

## **5.2 Was so alles geschah...**

Die Woche war geprägt von Unerwartetem und Unbekanntem, von Pannen und Pleiten. Manchmal war etwas Improvisation und Flexibilität gefragt – bei uns wie den Teilnehmenden.

Der folgende Teil ist in Tagebuchform geschrieben.

### **Samstag, 29. Juli 2006, Ankunft**

Für heute ist der Empfang der Teilnehmer und der Teilnehmerin am Bahnhof Hafen in Kreuzlingen sowie das gegenseitige Kennen lernen auf dem Programm. Bereits das Treffen am Bahnhof ist amüsant, weil ein Durcheinander an Leuten und Velos herrscht und nicht klar ist, wer nun behindert ist und wer nicht. Schliesslich hat sich das Grüppchen für die Woche in Kreuzlingen gefunden und wir fahren zur Jugi. Nach dem Picknick und einem Kennenlernspiel, bei dem fast alle begeistert mitmachen, unternehmen wir einen Stadtrundgang durch Kreuzlingen. Bereits nach wenigen Minuten können wir uns ein Bild machen von einigen Behinderungen. Einige Teilnehmer entsprechen nicht dem Bild, das wir uns von ihnen aufgrund der Anmeldungen gemacht haben. Besonders ein Teilnehmer ist auffällig und beansprucht viel Aufmerksamkeit und Energie. Wir wundern uns darüber, dass er als "leicht behindert" eingestuft wird.

Die Zimmeraufteilung ist ein Knackpunkt dieses Tages. Wir haben ein 6er, ein 4er und zwei 2er-Zimmer. Nach längerer Diskussion beschliessen wir, aus dem 6er ein 7er Zimmer zu machen, die Frau in ein Einzelzimmer zu platzieren und zwei uns ruhebedürftig erscheinende Männer in das 2er-Zimmer zu stecken. Auf diese Weise haben wir 4 Frauen einen Raum für uns, worüber wir noch unendlich dankbar sein werden...

### **Sonntag, 30. Juli 2006, Radeln**

Heute findet unsere erste Radtour statt. Geplant ist die Tour auf die Insel Mainau, von dort die Schifffahrt nach Uhdlingen, weiter mit dem Rad zum Affenzoo und von dort wieder an den Bodensee, um mit dem Schiff nach Kreuzlingen zurückzufahren. Erstens macht aber das Tandem unseres Dominiks vor der Insel schlapp. Die Reparatur der 4 Löcher im Schlauch kostet uns gut 1.5 Stunden, und die Warterei vertragen nicht alle Behinderten gleich gut. Zweitens ist der Eintritt auf die Insel unmoralisch teuer und wir können nicht

einmal die Fahrräder mitnehmen. Die Zeit schreitet voran, und für das geplante Programm wird es zu knapp – vor allem aber ist es zu teuer. So teilen wir uns auf. Eine kleine Gruppe fährt zurück nach Kreuzlingen. Die andere, schnellere Gruppe fährt weiter nach Dingelsdorf und von dort per Schiff zurück nach Kreuzlingen.

Unsere Teilnehmer geben sehr unterschiedlich zu tun. Dominik braucht Hilfe bei den täglichen Verrichtungen wie Anziehen, Duschen, Rasieren. Einer braucht vor allem viel Zureden – er ist sich offenbar gewohnt, dass er bedient wird. Wenn man ihn ermuntert, selber etwas zu machen, wird er meist laut, schimpft und jammert. Daran gewöhnen wir uns recht schnell. Auch dass er nach 2 Minuten auf dem Fahrrad bereits schreit, er sei müde und habe Schmerzen. Oder dass er die Fussgänger auf dem Fuss- und Radweg anbrüllt, sie sollen verschwinden. Meist will er nach etwa einer Stunde nicht weiter, und durch langes Zureden geht es dann doch weiter.

Am Abend besuchen wir das Openair-Kino, um Ice-Age 2 zu schauen. Alle geniessen den Abend sehr.

### **Montag, 31. Juli 2006, Radeln**

Heute ist die Fahrt nach Romanshorn geplant. Da sich der Zustand von einer Teilnehmerin nicht gebessert hat, beschliessen wir, sie schlafen zu und eine Leiterin hier zu lassen. Der 4-fach geflickte Pneu eines Velos ist bereits wieder platt, so dass mit ihm nur eine kleine Tour in der Umgebung gemacht werden kann. Also bleibe ich hier, unternehme kleine Fahrten und sehe regelmässig nach der kranken Teilnehmerin. Am Mittag wecke ich sie, und wir verbringen den Nachmittag mit einem Spaziergang an den See und durch den Tierpark, mit Fussball, Karten schreiben, Tischtennis, Musik hören. Der Autist überrascht mich immer wieder. Meist spricht er lediglich die letzten Silben oder das letzte Wort nach und er spricht nicht von sich aus. Aber manchmal kommen unerwartete, äusserst treffende Bemerkungen. So spricht er vom Schreienden als Hotzenplotz, und wenn dieser laut wird und flucht, reagiert er ungehalten. "Schweig und fahr weiter!" oder wenn „Hotzenplotz“ einmal mehr sich bedienen lassen will: "Selber holen!"

Zum Glück sind alle wieder auf dem Damm und begleiten uns durch den Tierpark zu den jungen Eseln. Die eine Gruppe ist bis Romanshorn gefahren und von dort per Zug zurückgekehrt. Man hört den einen, der mit Abstand zuhinterst fährt, von weitem schreien, etwas

später taucht eine Christine auf, die auf ihn einspricht, und der „Stille“ ist bereits da. Die dritte Gruppe fährt bis Arbon und den ganzen Weg zurück.

Nun gilt es noch das kaputte Velo zum Mechaniker zu bringen. Aber die Geschäfte sind bereits geschlossen oder haben Ferien. Ich versuche vergeblich, das unsägliche Rad zu verkaufen...

### **Dienstag, 1. August, Paddeln**

Um 10.00 Uhr sind wir mit Roland von *La Canoa* verabredet. Bis alle bereit sind, ein letztes Mal auf dem Klo, mit Schwimmwesten ausgestattet und nach der Einführung endlich auf dem Wasser, ist halb Zwölf. Wir teilen uns auf in vier Boote, eine kluge Verteilung unserer Feriengäste auf die Boote haben wir lange ausgetüfelt. Wer nimmt wen zu sich aufs Boot? Wen können wir zu „Hotzenplotz“ mit ins Boot geben? Es stellt sich heraus, dass die 4er-Boote weniger schwer und deshalb empfindlicher reagieren auf Bewegungen. Christine hat sowohl schwierigen als auch schweren Inhalt, zwei ihrer Mitfahrer können weder in der Mitte noch ruhig sitzen. Den Schriftzug "La Canoa" kann man noch zur Hälfte lesen... und plötzlich ist ihr das Boot zu schief. Hilfe. Wir wechseln Schiffbesatzungen, um mehr Stabilität zu erreichen.

„Hotzenplotz“ schreit fast konstant, es ist zum Fürchten. Er hat Angst und lässt sich fast nicht beruhigen. Der Kanuführer weiss aber gut mit solchen Situationen umzugehen, und wenn er jeweils mit seinem Kajak bei ihm vorfährt, kann er ihn beruhigen.

Den Abend verbringen wir im 1. August-Zelt von Kreuzlingen. „Hotzenplotz“ berichtet stolz von seinen Paddel-Abenteuern. Die Jugi kocht heute nicht, sondern verteilt Gutscheine für eine Grillbratwurst an der 1. August-Feier. Die vielen Leute und der Tumult stressen mich fast mehr als die Behinderten. Vielleicht, weil ich Angst habe, jemanden in der Menge suchen zu müssen.

Nach der Festrede von Mona Vetsch wird es langweilig, und wir kehren zurück zur Jugi. Von dort lässt sich – auf der Terrasse sitzend - das Feuerwerk bestens beobachten.

### **Mittwoch, 2. August, Paddeln**

Schon fast routiniert erwarten wir Roland mit seinen Schwimmwesten. Sind auch schnell am Wasser. Doch die Sturmwarnung verhindert vorerst ein Einwassern. Eine halbe Stunde vertreiben wir uns mit Spielen, dann beenden wir die Warterei. Die Kanutour lässt sich zum Glück auf den nächsten Tag verschieben. „Hotzenplotz“ jammert prompt, weil er nicht aufs Wasser kann. Wir kehren zurück zur Jugi, ziehen uns um und nehmen den Lunch unten am See ein.

Uns fehlen zwei Fahrräder, so dass eine Radtour nicht in Frage kommt. Deshalb gehen wir direkt zum Sea Life am Hafen von Konstanz, das Aquarien aller Art bietet. Die Heterogenität der Gruppe wird zum x-ten Mal evident. Eine Gruppe von 7 Leuten, denen man praktisch nichts anmerkt, und 3 sicht- und hörbar Behinderte gehen in unterschiedlichem Tempo zum Sea Life. Während einer mit Lara zuhinterst durch die dunklen Gänge tappt und wohl nicht sehr viel mitbekommt, reisst mich „Hotzenplotz“ vorne förmlich durch die verschiedenen Aquarien. Nach 20 Minuten stehen wir bereits wieder draussen.

Später holen wir die inzwischen geflickten Velos beim Mechaniker ab. Einer kommt mit, weil er Geld abheben will. Wir wollen nicht mehr, dass er alleine in Kreuzlingen herumradelt.

Am Abend findet im Garten der Jugendherberge ein Grillieren statt, das wir sehr genießen. „Hotzenplotz“ betont, wie gut er rudern kann und wie sehr er keine Angst gehabt habe im Kanu.

### **Donnerstag, 3. August, Paddeln**

Der heutige Tag ist kalt und regnerisch. Der Thermometer zeigt 12 Grad an, und es regnet in Strömen. Alle sind um 10 Uhr bereit für die nächste Paddeltour. Keine einzige Person beschwert sich darüber, dass wir bei diesem Hundewetter aufs Wasser gehen. Der Höhepunkt des Tages! Das Paddeln geht besser als am Vortag, ausser, dass man jetzt beim Boot von Lara den Schriftzug *La Canoa* nicht mehr lesen kann... Die Pause ist sehr ungemütlich und wir frieren, aber wir Leiterinnen sind die einzigen, die zur Weiterfahrt drängen. Wir sind denn bereits um 13.00 Uhr zurück, und alle nehmen dankbar eine warme Dusche. Nächster Termin ist um 15.00 Uhr DVD schauen. Alle ausser einer Teilnehmerin schauen *The day after tomorrow*. Sie zieht es vor, im Nebenzimmer ihre Ballermann-CD zu hören.



Heute ist der Abend frei. Einige gehen noch etwas trinken ins Hafenrestaurant.

### **Freitag, 4. August, Radeln**

Heute teilen wir uns wieder auf. Eine Gruppe fährt mit dem Zug bis Stein am Rhein. Dort ist Besichtigung der Altstadt und Lunch, dann Rückfahrt nach Kreuzlingen per Velo geplant. Als wir vernehmen, dass die letzte Strecke vor Stein am Rhein hügelig ist, beschliessen wir jedoch, den Weg bis Steckborn per Schiff zurückzulegen. Zwei schulden wir sowieso noch eine Schifffahrt. Die andere Gruppe fährt den ganzen Weg zurück.

Die Fahrt verläuft problemlos. „Hotzenplotz“ jammert zwar des öfters, aber irgendwie haben wir uns daran gewöhnt und wissen, dass er hinterher stolz auf seine Leistung sein wird. Und so kommen doch noch schöne 25 km zusammen (eine Leistung mit dem Fahrrad von Dominik!).

Für den Abend ist Minigolf geplant, aber das Wetter macht uns einen Strich durch die Rechnung. Nachdem wir schon auf dem Velo verregnet worden sind, ist nun die Anlage geschlossen. So dass wir nur noch alle gemeinsam etwas trinken gehen.

## 6. Auswertung

Bevor wir die Teilnehmenden kannten, hatten wir ihre Betreuung unter uns aufgeteilt. Das hätte bedeutet, dass Christine zu zwei zeitintensiveren, ich zu drei einfach zu betreuenden Teilnehmern geschaut hätte. Es war bald klar, dass die Betreuung und Begleitung von zwei bzw. das Radeln mit dreien auf alle 4 Leiterinnen verteilt werden musste. Das funktionierte problemlos ohne Absprache.

Auch über die Art und Weise, wie mit den Behinderten und ihren Auffälligkeiten umzugehen ist, waren wir uns einig. Es war für uns enorm wichtig, ein eigenes Zimmer zu haben, um uns auszutauschen und auch unsere Rückzugsmöglichkeit zu haben. Ich benötigte etwa 3 Tage, um mich einigermaßen wohl zu fühlen. Der erste Tag war sehr anstrengend mit all den neuen Gesichtern und der Last der Verantwortung. Mit der Zeit stellte sich eine gewisse Routine ein, und ich konnte mich etwas entspannen. Zu Beginn empfand ich die Betreuung von „Hotzenplotz“ als sehr anstrengend.

Im Verlauf der Woche veränderte sich diese Wahrnehmung. Erstens begann ich zu spüren, dass viel zurückkam von den Behinderten und auch, dass auf einmal andere, auf den ersten Blick weniger behinderte Teilnehmer, auch anstrengend sein können. Auch mein Bild über die Behinderungen änderte sich täglich. Einige der Teilnehmer plapperten fast ununterbrochen, an andere kamen wir fast nicht heran.

Von der Organisation könnten wir uns verbessern. Hier etwas mehr Zeit einplanen, dort etwas mehr voraus denken – so brachten wir uns doch 2 – 3 Mal in eine leicht hektische Situation.

Ich bin erstaunt darüber, wie gut mir die Woche gut gefallen hat – wohl wissend, dass der Spass zu einem grossen Teil mit Team, in dem ich arbeite, zusammenhängt.

Auch erstaunt bin ich über die Teilnehmer und zu was sie fähig sind: Ihre Bereitschaft zu leisten im Sport, aber auch die Gelassenheit oder Freude in Situationen, die ich selber weniger lustig fand, waren eindrücklich.

Ich freue mich auf weitere Einsätze in diesem Berufsfeld!



## **7. Literaturverzeichnis**

Broschüre von Procap: Procap Sport schafft Sporterlebnisse

Anmeldeformulare der Teilnehmer/in

Procap Unterlagen vom Lager 2005

Broschüre von Plusport: Bewegung, Spiel und Sport mit behinderten Menschen